

Abschied Rektor Martin Täuber, 24. Juni 2016

Rede des Vizerektors Prof. Dr. Christian Leumann

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrte Damen und Herren

Mir kommt die ehrenvolle Aufgabe zu, Dich lieben Martin, im Namen der Universitätsleitung und auch der ganzen Universität aus dem Amt des Rektors zu verabschieden. Fünf Jahre lang hast Du die Geschicke unserer Alma Mater geleitet, rechnet man Deine Zeit als Vizerektor Forschung noch dazu, dann waren's sogar sechs Jahre. In der 182-jährigen Geschichte unserer Universität sind das immerhin fast 3% der universitären Existenz und zumindest in der Neuzeit – Irrtum vorbehalten – war das die zweitlängste Periode, die ein Rektor durchgehalten hat. Chapeau!

Vielleicht erinnerst Du Dich noch, unsere Wege haben sich zum ersten Mal im Jahre 2006 gekreuzt, als Du Dekan der medizinischen Fakultät warst und ich Mitglied einer interfakultären Arbeitsgruppe, die unter anderem den Auftrag hatte, den Wechsel der Verantwortung des Pharmazie Grundstudiums von der Medizin zur Phil.-Nat. Fakultät zu prüfen. Wir stiessen bei Dir mit unserem Anliegen sofort auf offene Ohren und ich muss sagen, ich war beeindruckt von Deiner Offenheit, dieses Thema von der Sache her und nicht von einem standes- oder fakultätspolitischen Standpunkt aus zu betrachten. Damit zeigtest Du bereits alle Qualitäten, die von einem Rektor erwartet werden können. Als Du dann im Jahre 2011 tatsächlich als Rektor gewählt wurdest, ist mir diese Begebenheit sofort wieder eingefallen und es war mir schnell klar, dass dies für die Universität als Ganzes ein gutes Omen war. Es ist übrigens Ironie des Schicksals, dass die Zukunft der Pharmazie auch jetzt wieder ein aktuelles Thema in der Unileitung ist.

Ich kann mich gut an die erste UL-Sitzung unter Deiner Führung erinnern. Wir sassen da und überlegten uns, wie man aus zwei vier Vizerektorate macht und

besprachen die Aufgabenverteilung. Deine Umsicht in der Bestellung der Vizerektorate war so sorgfältig, dass die ganze Diskussion sich auf wenige Minuten beschränkte und am Ende alle zufrieden waren. Heute darf ich sagen, dass die Uni-leitung als Team auf fünf harmonische Jahre unter Deiner Leitung zurückblicken kann, in denen effizient und zielgerichtet gearbeitet worden ist. Das war nicht zuletzt Deinem menschlichen, fordernden und doch sanften, konsensorientierten und von Respekt gegenüber anderen Menschen und Meinungen geprägten Führungsstil zu verdanken.

Nun, liebe Gäste, bitte verstehen Sie mich nicht falsch. Harmonisch heisst nicht, dass die UL keine Probleme zu lösen gehabt hätte. Auch wenn Deine Amtszeit unter dem Stern der Konsolidierung stand, war doch Einiges los an unserer Uni. Ich denke an die Turbulenzen in der Leitung der UPD ganz am Anfang Deiner Amtszeit sowie an weitere Herausforderungen, wie den Zusammenschluss Insel-spital und SNBe zur Insel Gruppe, den Aufbau der sitem Insel AG für translationalen Medizin, die Erhöhung der Studienplätze Humanmedizin 100+, das Projekt Health 2030 und und und. Daher ist mir bewusst und auch ein bisschen Angst und Bange, wie viel Wissen und Hingabe gefordert ist, um den nötigen Respekt einzufordern und die richtigen Entscheide zu treffen. Als Dein Nachfolger muss ich mir wohl noch ein paar Schuhgrössen zulegen, damit ich Deine Fussstapfen ausfüllen kann.

Lieber Martin, Du warst Dir auch immer bewusst, dass die Universität nicht nur aus der Medizin besteht, sondern hast Dich redlich bemüht, allen Deinen Kindern – sprich Fakultäten – ein guter Vater zu sein und ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Du hast Dich stark für die Förderung der Interdisziplinarität in Lehre und Forschung eingesetzt und du hast das Thema Nachhaltigkeit priorisiert. Ich denke hier zum Beispiel an das gerade kürzlich durchgeführte Townhall Meeting. Du hast auch dafür gesorgt, dass gesellschaftliche, kulturelle und politische internationale Koryphäen von der Universität Bern Notiz genommen haben. Dazu zählt beispielsweise der Besuch des Dalai Lama, dessen Händchenhalten Dich am Anfang zwar leicht irritiert hatte, dazu zählt aber auch die Vergabe der Ehrendoktorwürde an Bundeskanzlerin Angela Merkel und an Prinz Albert II von Monaco.

Neben Deinen universitären Verpflichtungen hast Du immer auch noch Zeit gefunden, zusätzliche Verantwortung zu übernehmen. Dazu gehörte die nicht geplante interimistische Leitung Deines ehemaligen Instituts, des IFIK, nach dem plötzlichen Ableben von Frau Prof. Mühlemann. Dazu gehören aber auch Deine vielseitigen Engagements bei Swissuniversities sowie im Bereich der Medizin, so in der SAMW und verwandten Organisationen. Du warst immer ein aufmerksamer und kritischer Beobachter der Entwicklung Deines Fachgebietes und hast

dort auch unbequeme Fragen gestellt. Zeuge davon war nicht zuletzt Deine Initiative für eine Veranstaltungsreihe zu den «Grenzen der modernen Medizin» im Forum für Universität und Gesellschaft im November 2014.

Aber auch ausserhalb Deines engeren Wissensbereichs hast Du Akzente gesetzt. Ich möchte das an drei Themenbereichen erläutern:

- Einsatz für gute Beziehungen zu Politik und Wirtschaft sowie für internationale Forschungszusammenarbeit. Hier hat vor allem die Annahme der Masseneinwanderungsinitiative und damit der vorübergehende Rauswurf der Schweiz aus dem Programm Horizon 2020 Dich ernüchert und dazu bewogen, die negativen Konsequenzen eines Schweizer Alleingangs für unsere Universität der lokalen Politik und Administration aufzuzeigen.
- Einsatz für wissenschaftliche Auseinandersetzung der Universität Bern mit aktuellen politischen Themen. In diesem Zusammenhang stand Dein Interesse an der Zusammenarbeit mit der Schweizerische Gesellschaft für Aussenpolitik im Projekt «Aussenpolitische Aula», das etwa das Verhältnis Schweiz – EU in unsicheren Zeiten, oder Europas Friedensordnung mit Fokus auf die Ukraine-Krise thematisierte, oder aber auch die Veranstaltung «Syrien – Kulturland und Kriegsgebiet» sowie die Veranstaltungsreihe des Collegium generale «Flucht, Migration, Integration».
- Einsatz für Nachhaltigkeit und Klima. Seit 2013 ist die Uni Bern offiziell Blue University, ein Label das für sorgfältigen und nachhaltigen Umgang mit der Ressource Wasser steht. Zu nennen ist hier auch Deine Mitwirkung am Climate Diplomacy Day im Vorfeld der UN-Klimakonferenz von Paris 2015 sowie die Beteiligung der Uni Bern am Swiss Polar Institute, welches die vielfältigen Konsequenzen der Klimaveränderung untersucht. Selbst die Rosetta Mission konnte Dich faszinieren. Ohne sie hätte es wahrscheinlich kein CSH gegeben, welches mit seiner kleinen aber feinen theologischen Komponente auch Deine Nähe zur Religion in gewisser Weise widerspiegelt. Vielleicht haben die Weltraummissionen Dich auch in gewisser Weise verstehen lassen, warum die Physik die Universität so viel Geld kostet.

Dies alles sind Beispiele, die ausdrücken, wie interessiert Du an der Volluniversität und wie stolz Du auf deren Leistungen bist. Hinter dem Rektor der Universität gibt es auch die Person Martin Täuber und ihr war der Kontakt zu Menschen und Mitarbeitenden sehr wichtig. Eigentlich, so habe ich mir sagen lassen, hattest Du als junger Mittelschulabsolvent begonnen, Biochemie zu studieren. Du hast dann aber sehr bald auf Medizin gewechselt, weil Dir in der Biochemie der Umgang mit Menschen fehlte. Du hast auch die Anlässe mit Nähe zu den Studierenden sehr geschätzt, ich denke hier zum Beispiel an die Nacht der Forschung oder die Lange Nacht der Karriere. Insgesamt 110 Berufungsverhandlungen hast Du in Deiner Amtszeit geführt und keine einzige verpasst. Das heisst, fast ein Drittel

aller heute aktiven Professorinnen und Professoren wurden von Dir angestellt. Das ist ein deutliches Zeichen dafür, wie wichtig Dir die Nähe und der persönliche Kontakt zu den neuen Kolleginnen und Kollegen waren. Du pflegtest eine Kultur der offenen Türe und hattest immer ein offenes Ohr für die zum Teil mehr oder weniger transparenten Anliegen von Kolleginnen und Kollegen. Immer? Nein, jeweils im Juli hast Du Dir berechtigterweise Zeit genommen und bist mit Deiner Familie für einen Monat nach San Francisco, Deiner zweiten Heimat, gereist.

Ich möchte schliessen mit einem Ausschnitt aus der Rede anlässlich der ersten Stiftungsfeier der Universität Bern, welche anno 1834 vom damaligen ersten Rektor, Prof. Snell, gehalten wurde. Im Zusammenhang mit der Bestimmung der Wissenschaft sagte er, ich zitiere:

«Es ist ein stärkender und seelenerhebender Gedanke, den jeder unter uns haben kann, der seiner Bestimmung werth ist, der Gedanke: Auch mir an meinem Theil ist die Cultur meines Zeitalters und der folgenden Zeitalter anvertraut, auch aus meinen Arbeiten wird sich der Gang der künftigen Geschlechter, der Nationen, die noch werden sollen, entwickeln.»

Lieber Martin, auch Du hast Deinen Teil zur Entwicklung der Wissenschaft und der Universität geleistet. Dafür danken wir Dir heute. Aus sicheren Quellen ausserhalb der Unileitung und der Universität ist mir zugetragen worden, dass Du mit Deinem Leitungsteam und den neu geschaffenen Vizerektoraten glücklich warst. Das ehrt uns natürlich sehr und ich kann Dir versichern, wir waren es auch mit Dir. Ich wünsche Dir im Namen der UL und der ganzen Universität für den nun folgenden nächsten Lebensabschnitt alles Gute und viel Erfüllung, sowohl privat als auch für Deine Mandate, die Du weiterführen wirst. Wie werden Dich als Rektor und Persönlichkeit vermissen und ich hoffe, in der einen oder anderen universitären Angelegenheit bei Dir noch Rat einholen zu können. So wie sich unsere Wege bereits vor der Universitätsleitungsperiode gekreuzt haben, so sollen sie sich auch danach noch kreuzen.

Nun bleibt mir noch zu danken. Zuerst danke ich dem Uni Chor unter der Leitung von Matthias Heep für die überaus gelungene Darbietung. Was wir bereits gehört haben und was wir noch hören werden, stammt von einem Schweizer Komponisten, Hermann Suter, respektive von einem britischen Komponisten mit Bezug zur Schweiz, Robert Lucas de Pearsall. Danken möchte ich auch den Organisatorinnen und Organisatoren dieses Anlasses, die unter der Leitung von Nicola von Greyerz Hervorragendes geleistet haben. Wir werden uns nun gemeinsam zum Apéro auf die Grosse Schanze begeben. Ich wünsche Ihnen allen ein gefreutes Fest!